

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung;  
Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für  
Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 16 (1945)

**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Bibliographie

**Autor:** E.G. / H.K.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bibliographie

**Abrégé de diététique** par le Docteur Michel Demole, privatdocent à la Faculté de Médecine de Genève et Charles Otth, professeur de cuisine diététique. 136 pages. format de poche. Cart. frs. 4,80. Edition GESGA Glattbrugg.

Un abrégé a pour but de présenter un résumé succinct et clair des règles fondamentales qui régissent un sujet, et de leur application pratique. Pour remplir sa fonction d'aide-mémoire, et pouvoir fournir en un clin d'oeil le renseignement demandé, les auteurs ont conçu ce petit livre selon un plan nouveau et original. Dans chaque chapitre, les notions essentielles de diététique sont exposées en style télégraphique sous forme de tableaux qu'on trouve instantanément grâce à un index marginal. Les brefs commentaires qui précèdent et suivent le tableau complètent utilement celui-ci et justifient le choix des aliments qui y sont inscrits.

Mais le médecin ne se contente pas de rafraîchir sa mémoire; il lui faut surtout pouvoir transmettre facilement ses intentions thérapeutiques à son malade. Or cela prend beaucoup de temps d'énumérer tout au long les mets recommandés ou défendus; d'autre part, remettre une liste préparée d'avance ne tient pas compte des intolérances et des goûts personnels. Pour vaincre ces deux difficultés contradictoires, une pochette, à la fin du volume, contient de feuilles de régime, sur lesquelles sont imprimés tous les principaux aliments; pour définir un régime, il suffit alors de souligner les mets autorisés ou au contraire de biffer ceux qui sont défendus. En quelques traits de plume on a réalisé ainsi une prescription diététique précise et individuelle; le malade emporte un document reflétant fidèlement la pensée de son médecin, et celui-ci n'a plus à craindre les malentendus ou les interprétations fantaisistes. Pour que la transposition des données du livre soit simplifiée au maximum, on a observé une disposition typographique identique pour tous les tableaux et pour les feuilles de régime, chaque groupe d'aliments occupant toujours le même endroit de la page, sur les uns comme sur les autres.

Enfin l'observation des régimes est facilitée par quelques recettes culinaires destinées à en rompre la monotonie. Disposées en fin de chapitre, les principales de ces recettes sont encore reproduites au verso de la feuille de régime pour aider aussi le malade; un renvoi au bas des tableaux indique celles qui concernent la diète prescrite. On y trouvera également une table d'équivalence des hydrates de carbone, qui facilite les ordonnances diététiques pour les diabétiques.

Karl Koch: **Euer Sohn — Eure Töchter vor der Berufswahl.** Verlag Otto Walter AG., Olten. Preis kart. Fr. 1,40.

Das Büchlein gehört zur Heilpädagogischen Schriftenreihe: „Bedrohte Jugend — Drohende Jugend.“ Herausgegeben von Prof. Dr. J. Spieler. Wir erhalten eine umfassende Antwort auf die Frage: „Was wird aus diesem Kinde werden?“ In leichtverständlicher Weise werden die Erfordernisse für die verschiedenen Berufsarten besprochen. Immer wird auf das wirklich Praktische hingewiesen. Karl Koch muß ein sehr begabter Berufsberater sein, dem wirklich daran gelegen ist, die Kinder dem Beruf zuzuführen, der ihren Neigungen entspricht. Wir Anstaltsleute finden viel praktische Winke für unsere Zöglinge, darum sollten wir fröhlich zugreifen und es unserer Bücherei einverleiben.

E. G.  
Alois Gügler: **Euer Sohn in der Entwicklungskrise.** Verlag Otto Walter AG., Olten. Preis kart. Fr. 1,40.

Das Büchlein stammt aus der Heilpädagogischen Schriftenreihe von J. Spieler. Was uns in angenehmer Weise daran auffällt, ist die freie Aussprache über dieses heikle Problem. Es ist nicht für die Kinder direkt geschrieben, sondern für die Eltern und Erzieher. Diese klare Sicht in allen Fragen der Selbstbefriedigung und ihrer Auswirkungen in der jungen Seele ist muster-gültig. Wer mit Buben im Entwicklungsalter zu tun hat, seien es die Eltern, Lehrer, Geistliche, kurz alle Erzieher, der nehme die ausgezeichneten Winke aus diesem wertvollen Heft. Es gehört wohl zu dem Besten, was auf diesem Gebiet schon geschrieben wurde, und wahrlich die Zahl solcher Schriften ist Legion. Der Preis ist so gering, daß die Anschaffung überall möglich sein sollte. Wir gratulieren dem Verfasser für diese Arbeit.  
E. G.

Fritz Lauterburg: **Frau und Alkoholismus.** Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Der Verfasser gibt in dieser Schrift ein Bild der alkoholkranken Frau, das zur Besinnung drängt. In einem ersten Abschnitt wird die Frau des Alkoholkranken geschildert. Was hat sie alles durch ihren Mann, der ein Trinker ist, zu erdulden! Wieviel tiefe Not schreit aus diesen Zeilen! Im zweiten Teil schildert Fritz Lauterburg die Tragik der Frau, die selber dem Trunke verfallen ist. „Eine alkoholsüchtige Mutter gehört wohl zu den traurigsten Bildern unserer menschlichen Gesellschaft.“ Wenn auch in England (Whisky) und in Finnland trunksüchtige Frauen zu finden sind, so sticht leider die Schweiz z. B. gegenüber Deutschland nachteilig ab. Von der Zürcher Fürsorgestelle wurden anfangs 1944 total 257 trunksüchtige Frauen behandelt. Auffallend ist die Zunahme in Kriegszeiten. Die Frauen-trunksucht ist krankhafter als bei den Männern. Viele suchen in den spanischen Weinhallen ihren Stammtisch. Viele werden dadurch sittlich abwegig. In neuerer Zeit ist auch das Likör- und Cocktail-Trinken bei vielen Damen und Mädchen zur Sitte geworden. Dancings und Nachtcafés werden oft zum Verhängnis. Diese Unsitten sind auch im Welschland verbreitet. Die alkoholranke Frau trinkt viel süchtiger, hastiger und gieriger als der Mann. Sie greift viel rascher zu den schärfsten Getränken. In der Frauenheilstätte Wyßhölzli wurde die Verwendung aller Trinkgefäße abgeschafft und durch Tassen ersetzt, weil schon der bloße Anblick von Gläsern die Pfleglinge reizt. Viele trinken heimlich und beziehen ihren Alkohol in den Lebensmittelgeschäften.

Mit der Verbreitung des Alkoholismus ist in neuerer Zeit der Nikotinismus oft verbunden. Wie viele Damen und Mädchen rauchen eine Zigarette nach der andern! Selbst Morphinismus und Kokainismus trifft man bei Trinkerinnen nicht selten. Die Trunksucht der Frau konnte bis heute noch nicht völlig aufgeklärt werden, „es sei doch ungemein schwer, über das Innenleben der Trinkerin ein halbwegs zureichendes Bild zu gewinnen.“ Die Wissenschaftler sind darin einig, daß der weibliche Alkoholismus seelisch viel abwegiger ist als beim männlichen Trinker. Dennoch findet man keine besonders auffällige Ursachen für die weibliche Trunksucht, die auch einen hiefür veranlagten Mann dazu bringen könnten. Es werden erwähnt: Gewöhnung von Jugend auf, Berufsgefahren (Serviertochter), erbliche Belastung, physiologische Gründe (Trunksucht während der Periode und in den Wechseljahren), Ehenöte und Liebestäuschungen und endlich als Ersatzbedürfnis für fehlende und verdrängte Lebensgenüsse. Glücklicherweise gibt es eine Reihe Fälle, die zur guten Wendung führen, meist ist der Grund hiezu eine neue religiöse Einstellung.

Im letzten Teil spricht Fritz Lauterburg von der „un-

## Hygienische Vorratskasten

aus nichtrostendem Blech

Sicherster Schutz vor **Staub, Mäusen und Ungeziefer**  
Beste Ordnung im Economat

Verlangen Sie Prospekte und Referenzlisten

# CHRISTEN

CHRISTEN & Co., A.G. BERN

Telephon 256 11

beteiligten“ Frau, die glaubt, in keiner Weise mit der Alkoholfrage in Verbindung zu stehen. Er weist darauf hin, daß die Trunksucht beim Sohn oder Gatten kommen könnte, daß überall Gefahren dafür bestehen und daher der beste Weg der sei, den der Apostel Paulus (Röm. 14, 21 und 15, 1) mit den Worten gezeichnet hat: „Es ist besser, du trinkst keinen Wein, wenn dein Bruder daran schwach wird. Wir, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen.“

Diese Schrift ist so tiefgründig, daß ihr eine weite Verbreitung zu wünschen ist. E. G.

W. Schwilch: **So macht man Süßmost.** Kurzgefaßte Anleitung für die Herstellung von Süßmost, Trauben- und Beerensaft, nach dem Warmverfahren für die Selbstversorgung. 4. Auflage. Herausgeber: Schweiz. Vereinigung für gärungslose Obstverwertung.

Diese Anleitung ist in der Praxis entstanden und zeigt in klarer, eindrucksvoller Art die einfache Herstellung von Süßmost. Das Werklein ist recht gut illustriert und kann aufs beste empfohlen werden. E. G.

**Schicksalsanalyse** von Dr. L. Szondi, Nervenarzt, Verlag Benno Schwabe u. C. Basel, Preis Fr. 26.—. Herausgegeben in der Bücherreihe: Psychohygienische Wissenschaft und Praxis von Heinrich Meng.

In diesem Buche greift der Verfasser hinein in die Zusammenhänge des menschlichen Schicksals und beleuchtet die Gebiete der Gatten-, Freundschafts- und Berufswahl, sowie auch die Krankheits- und Todeswahl. Zahlreiche Forschungen auf diesem noch unbekanntem Gebiete haben Szondi zu Resultaten geführt, die verblüffend und erschreckend zugleich sind. Mehrere Stammbäume und Tabellen zeugen von der Gründlichkeit des Forschers, der das Geheimnis der menschlichen Schicksalstragödie lüftet, das seit Menschen-gedenken die Denker und Dichter beschäftigt hat. Erb-biologische und psychohygienische Probleme werden aufgerollt, Erlebtes, Erlerntes miteinander in Einklang

gebracht und die Gesetzmäßigkeit aus den Erfahrungen abgeleitet. Das 330 Seiten umfassende Werk richtet sich an Aerzte, Pädagogen und naturwissenschaftlich gebildete Erzieher und ist ein Markstein in der Erkenntnis der Zusammenhänge im menschlichen Leben. Es ist ebenso revolutionär in seiner Neuartigkeit wie einst die Freudsche Psychoanalyse es war. H. K.

**Leitfaden der forensischen Psychiatrie.** Von Privatdozent Dr. med. Herbert Binswanger, Knonau. 144 S. Leinen Fr. 12.—. Polygraphischer Verlag A.-G. Zürich.

Es fehlte bis jetzt an einer auch für den medizinischen Laien leicht verständlichen, nicht zu umfangreichen Darstellung der forensischen Psychiatrie. Richter, Staatsanwälte, Verteidiger, aber auch Vormünder, Fürsorger, Anstaltsleiter, Mitglieder von Verwaltungsbehörden kommen stetsfort in die Lage, sich mit Geisteskrankheiten und geistigen Anomalien beschäftigen zu müssen. Vielfach fehlt ihnen nicht nur die Kenntnis des Wesens dieser Begriffe, sondern es sind ihnen auch die in der medizinischen Sprache verwendeten Ausdrücke, meist griechischen Ursprungs, nicht geläufig.

Der Verfasser hat nun diese Lücke in sehr geschickter Darstellung ausgefüllt. Sein Buch behandelt auf knappem Raum zunächst die allgemeinen Begriffe der Psychiatrie und Psychopathologie und gibt alsdann eine Darstellung der einzelnen Geisteskrankheiten, sowie der psychopathischen Reaktionen und der wichtigsten Neurosen. Weitere Kapitel behandeln die Abweichungen des Geschlechtstriebs, das Eherecht und die medizinische Indikation zur Unterbrechung einer Schwangerschaft.

Überall sind Ausführungen zur forensischen Psychiatrie der Geisteskrankheiten und Anormalen eingefügt, die der Praxis wertvolle Dienste leisten werden.

Ein umfangreiches und sorgfältiges Sachregister erleichtert die Orientierung in dem weitschichtigen Stoff und ermöglicht das rasche Aufsuchen der Erklärung von internationalen Wörtern.

## Stellenanzeiger - Service de placement

Adresse: Verlag Franz F. Otth, Zentralbureau für Anstaltspersonal, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 243442  
Sprechstunden: 8—11 u. 14—17 Uhr, Samstags 8—12 Uhr. Andere Zeiten nur nach teleph. Vereinbarung

Offerten sind unter Angabe der No. an den Verlag zu senden. Für die Weiterexpedition gefl. Marken beilegen (nicht aufkleben).

Les offres doivent être envoyées à l'adresse du Service de placement, avec indication du No. Joindre le port nécessaire à l'expédition s. v. pl.

### Stellengesuche :

#### 1. Leiter, Verwalter, Hauseltern, Mitarbeiter, Fürsorge.

3646/1. 40-jähr. verh. prot. Mann, im kaufmännischen und Hotelfach versiert sucht Posten als Direktions-Volontär in Spital. Näheres siehe Inserat.

4065/1. Junges Ehepaar sucht Stelle zur Leitung eines Heimes; Altersheim, Kinderheim oder dergleichen.

5006/1. Nach 17 jäh. Tätigkeit in derselben Firma wünscht ein kaufm. geschulter, bes. in Buchhaltung versierter Mann die Stelle zu wechseln: als Verwaltergehilfe od. ev. kaufm. Angestellter.

5024/1. Sekretär, 32-j., mit langjäh. Praxis als kfm. Mitarbeiter der Hotelverwaltung sucht Stelle als adm. Mitarbeiter in Spital, Sanatorium od. Heim, oder als Verwalter od. Leiter.

5065/1. Hauswirtschaftslehrerin mit vielseitiger Ausbildung u. Praxis sucht Wirkungskreis als Leiterin von kl. Heim od. als Fürsorgerin, intern oder extern.

5088/1. Auslandschweizer, Pred. der evang. Kirche sucht Aushilfe in Anstaltsfürsorge als Seelsorger od. Erzieher, Mitarbeiter ev. Bürogehilfe. Prima Zeugn. u. Ref.

5104/1. Pfarrer, mittl. Alters, verheiratet, im Pfarramt stehend, mit großen Erfahrungen und Freude an sozialer Tätigkeit und Anstaltswesen sucht Arbeit in offener od. geschlossener Fürsorge.

5115/1. 35-j. tücht. Tochter, hausw. u. kaufm. gebildet, sucht passenden Vertrauensposten als Leiterin, Mitarbeiterin, Buchhalterin, Fürsorgerin etc.

5113/1. Gärtner, verh. (Oeschberger) mit mehrj. Erfahrung in Anstaltsbetrieben u. gründl. Kenntn. für intensiven Obst- und Gemüsebau sucht Stelle als Verwalter od. Betriebsleiter in Anstalt, Heim etc. Ia. Ref.

5114/1. Charakterfester, junger Mann sucht Stelle als Mitarbeiter des Verwalters od. Aufseher.

#### 2. Lehrer und Lehrerinnen.

4086/2. Sek'lehrer, verh., mit Anstaltspraxis, sucht Stelle als Lehrer od. Heimleiter.

5012/2. Lehrer, 27 Jahre alt, 3 Jahre erfolgreiche Schultätigkeit, 2 Jahre akt. prakt. Erfahrung in einigen andern Berufen sucht Stelle als Erzieher in Privatheim od. -Schule für größere Schüler. (Nicht Schwererziehbare).

5084/2. Junger, protest. Lehrer sucht Dauerstelle in Erziehungsheim. Hat Erfahrung. Ev. auch als Gruppenleiter od. Leitergehilfe.

5093/2. Junger Primarlehrer mit Seminar- und Hochschulabschlußzeugnis sucht Stelle als Lehrer in Heim od. Privatschule.

5094/2. Pat. Lehrerin mit Praxis als Lehrerin und Sekretärin sucht passenden Wirkungskreis.

5117/2. Junger Aargauer Primarlehrer mit 1 Semester Studium im Welschland sucht Stelle vom 9. Juli bis anf. Oktober. (Semesterferien). Geht auch als Erzieher, Gruppenleiter etc.

#### Junger Aargauer Primarlehrer

mit 1 Semester Studium im Welschland sucht Stelle vom 9. Juli bis anfangs Oktober (eventuell Mitarbeiter, Gruppenleiter etc.)  
Offerten unter Chiffre 5117/2 an Verlag Franz F. Otth, Zürich 8